Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Nur gefüllte Fragen werden hier schriftlich beantwortet werden. Wo es Mißbrauch oder Mißverstehen einwandfrei ausschließt, Freiheit wird jede Anfrage in genauer Adresse des Fragestellers erstatten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kupon, aus Fragebogen Register unterm Blatt 6, in die Briefmappe aus 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind einzelne Portomarken, die dieser Frage fehlt, anzuheften. Die Briefkasten werden nur zeitweise Fragen beantwortet; in Nachfragen aber in Angelegenheiten, die sich nicht zum Nahmen wieder Blatter angeben, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Redaktion.

Frage Nr. 1. Eine meiner Fohlen hat starken Durchfall. Ich habe schon mehrfach mit dem Futter gewechselt und warmmaches Salzen gegeben, aber es hatte alles keinen Erfolg. Wogin ist hier zu raten? R. G. in P.

Antwort: Geben Sie dem Fohlen etwas gebrannter Kreide und dreimal täglich 1 bis 2 Eßlöffel voll Kreidemal aus Futter.

Frage Nr. 2. Meine Kuh hat im Mauenspiel eine tiefe Wunde, an die sie sich nicht heranlecken kann. Was soll ich da machen? S. D. in R.

Antwort: Zur gründlichen Untersuchung der Wunde müssen Sie die Kuh niederschlagen und den kranken Fuß aufbinden lassen. Die Wunde muß gründlich desinfiziert, evtl. mit dem scharfen Löffel ausgekratzt und mit Jodoformgaze ausgestopft werden. Da durch fachmännische Versuchung und Bereiterung leicht ein Kuhfuß erfolgen kann, ist rechtzeitig tierärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bet.

Frage Nr. 3. Wie kann ich meine Schweine zeichnen, mit Nummern versehen? G. in P.

Antwort: Für Tiere mit weißen Ohren ist das Tätowieren mittels der Tätowierzange (Fa. H. Hauptner, Berlin NW 5, Luisenstraße 55—56) am empfehlenswertesten, wobei man nach dem Einbrennen der Nummer die Wunde mit Kienruß, den man mit Brennspiritus zu einem dünnflüssigen Brei verrührt hat, fetzt gut einreibt, und wobei man vermeidet, Kleren zu verstopfen, weil durch das ausfließende Blut der Farbstoff wieder ausgespült wird. Bei schwarzohrigen Schweinen kann man Wickelmarken mit Hilfe der Etikette- und Autoetiketzangen (von derselben Firma) einbrichen. Sie eitern aber vielfach wieder heraus, werden auch von den anderen Tieren herausgerissen. Näheres Angabe hierüber und alles die Schweine-zucht Betreffende finden Sie in der vorzüglichen Zeitschrift für Schweinezucht" (Verlag von A. Neumann-Neudamm, Provinz Brandenburg, Fermer in Dr. Weiß: „Einträgliche Schweinehaltung", in demselben Verlage, sowie in der Schrift von Direktor Karl Müller: „Der kleine Schweinehalter". Der oben genannte Verlag versendet darüber Prospekte. Der Preis der genannten Schriften und der Zeitschrift ist nur gering. Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Ich las eine Mitteilung über Heilung von Lähmung bei einem Pferde und trage an, wie das Elektrisieren der Hinterfüße vorgenommen wird. M. in N.

Antwort: Das Elektrisieren meines Hundes habe ich mit einem kleinen Induktionsapparat, der für billiges Geld überall erhältlich ist, und einer Taschenlampenbatterie vorgenommen. Ich legte die Elektroden an die Zehen der beiden Hinterfüße. Der Hund war vollständig an der Hinterhand gelähmt und hatte keine Empfindungen mehr; schon nach zwei weiteren Elektrisieren stellten sich leichte zuckende Empfindungen ein und noch weiterer Behandlung machte der Hund Gehversuche, wobei ich die Hinterhand mittels eines Gurtes, den ich um den Bauch legte, etwas anhob und ihn so unterstützte. F. M.

Frage Nr. 5. Meine wohlgenährte Kuhe klapert seit zwei Tagen hörbar mit den Hinterfüßen gegen den Oberkiefer, auch läuft zu dieser Zeit der Speichel aus dem Maul. Dieses Klappern wiederholt sich in kurzen Abständen und hindert das Tier an Freßen; sie hat klare Augen und gute Freßlust. Was liegt vor? A. G. in B.

Antwort: Es kann sich bei Ihrer Kuhe um Rachenpest einer übertarnenen Staupe handeln oder um nervöse Reizungen, die durch Würmerlarve bedingt sind. Geben Sie der Kuhe acht Tage täglich eine Kynodoltablette. Sollte ingwischen oder eine vollständige Lähmung des Unterkiefers eingetreten sein, so liegt Verdacht auf Tollwut vor. Im diesem Falle ist Anzeige zu erstatten und die Kuhe zu töten. Bet.

Frage Nr. 6. Welches ist das zweckmäßigste Futter für Hausenten während der Brutzeit? B. in O.

Antwort: Ein abwechslungsreiches Futter ist stets am besten; geben Sie Wicken, Weizen usw. Weichfutter ist sehr zu empfehlen. Füttern Sie das bekannte Spratt-Futter neben vielen Körnern, aber nur wenig. Ferner sorgen Sie für einen Zeudenstein, den Sie sich aus Sand und Zehen usw. mit Gallenstein selbst anfertigen.

Frage Nr. 7. Ich beabsichtige auf schwarzem Sandboden eine Dauerwiese für Milchvieh anzulegen. Welche Grasmischung benötige ich auf zwei Morgen, wieder bejiehe ich hier, und wie dünge ich? L. J. in M.

Antwort: Da die Höhe des Untergrundwasserstandes nicht angegeben ist, ist die folgende Mischung auch nur eine ganz allgemeine Gültigkeit haben. Sie ist auf zwei Morgen (50 Ur) berechnet: 1 kg Timothygras, 1,5 kg Wiesenrispengras, 1 kg englisches Raigras, 4 kg Wiesenrispengras, 1 kg Kammgras, 1 kg friechender Rotschmingel, 1,5 kg Wiesenschwingel, 2 kg Kamgrispfeifengras, 4 kg Weißklee. Vorausgesetzt ist jedoch sehr hohe, 100prozentige Keimfähigkeit der Sämereien, sonst höheren Gewicht. Als Bezugsquelle können wir Ihnen die für Sie gründlige Landwirtschaftskammer oder die Landwirtschaftskammer in Berlin NW 40, Krempringen-Ufer 4—6, empfehlen. Kunstdünge April oder Mitte Mai unter den in halber Kunstdüngerstärke gestäten Hafer, der grün abgemäht wird. Dabei auf zwei Morgen: 3 Zentner Thomasmehl, 2 bis 3 Zentner 40prozentiges Kalisalz oder die dreifache Menge an Kainit und später bei der Einsaat 1 Zentner Salpeter. Dr. Ws.

Frage Nr. 8. Mein Apfelbaum bringt jetzt Äpfel, die ein glasiges Aussehen haben und schließ im Innern schließt werden, so daß das Fleisch vollständig braun wird. Die Äpfel eines anderen Baumes bekommen von außen braune Flecken, die sich dann nach innen fortsetzen, so daß der Apfel ebenfalls ungenießbar wird. Welche Krankheit hat der Baum, und wie läßt sich dieser wohl am zweckmäßigsten vorbeugen? R. G. in G.

Antwort: Stippfleckige Äpfel sind meist in trockenen Sommern anzutreffen. Obhilfe läßt sich durch reichliche Bewässerung schaffen, die schon im Anfang der Trockenheit angewandt wird. Auch ist eine einzeitige Stickstoffdüngung zu vermeiden. Dasselbe gilt auch vom Schlußgewinn der Äpfel. Solche sich die Erscheinung trotzdem wiederholen, so ist ein Umstoßen mit einer dort in der Nähe befindlichen, nicht befallenen Sorte angutaten. Rj.

Frage Nr. 9. Wie ist ein herrschaftlicher Landsitz zum Kauf angeboten worden. Auf demselben befindet sich ein Park und Obstgarten mit 300 Obstbäumen, meistens Hochstämmen. Die Bäume sind in guten Alter, Halbhochstämme und Hochstämme. Mit welchem Ertrage kann ich mich durchschnittlich bei einer derartigen Anlage rechnen, wenn die Sache rationell betrieben wird? G. Ws. in O.

Antwort: Da Sie weder Boden, Lage und Zustand des Obstgartens angeben, ist es uns nur möglich, einen allgemeinen Urteil zu geben: Bei mittleren Boden und mangelhafter Pflege können Sie auf einen nicht höheren Durchschnitts-Ertrag von Jahr und Baum als 5 bis 10 Mkr rechnen. Der Ertrag kann bei guten Boden, Pflege, Düngung usw. bis zu 50 Mkr durchschnittlich kommen. Solche hohen Erträge liefern aber nur Sorten, denen Boden und Klima gut zusagt. Die meisten Sorten kommen durchschnittlich bei guten Boden und Pflege nicht über 15 bis 25 Mkr hinaus. Rs.

Frage Nr. 10. In meinem Garten habe ich Obstbäume neu angepflanzt. Sind diese jetzt zurückzuschneiden, oder kann ich sie im ersten Jahre unbeschnitten lassen? M. Ws. in M.

Antwort: Im allgemeinen ist es besser, die Bäume sofort nach dem Pflanzen zu beschneiden. Ausnahmen können bei solchen Bäumen gemacht werden, die auf sehr guten Boden zu stehen kommen und von ersten Jahre an gut gepflegt werden. d. h. gut gedüngt und bewässert werden. Hier kann der Schnitt erst nach einem Jahre ausgeführt werden. Rj.

Frage Nr. 11. Wie behandeln Sie Ihren Obstgarten, verbitzte Hochstämme, so daß man diese im nächsten Jahre wieder verwenden kann? J. W. in W.

Antwort: Nach dem Verbitzen gießen Sie die Hochstämme mehr und noch immer weniger und halten mit dem Gießen, sobald die Blätter anfangen abzufterben, ganz an. Entweder belassen Sie den Baum im Boden und lassen ihn weiter bewahren sie in trockenem Sande auf. Ende August bis September pflanzen Sie die Zwiebeln im Garten oder Äcker in lemmigem und mit Humus versehenen, aber kräftigen Boden aus; vor Eintritt des Frostes ist handhoch Land darüber zu bringen. Nach den Blättern und Blüthen des Laukes im nächsten Jahre können Sie dieselben dann herausnehmen, trocken aufbewahren und im Herbst in Töpfe pflanzen und ziehen zum Treiben verwenden. Die Brutzwiebeln sind von der alten Zwiebel abzutrennen, einzeln im Freien auszupflanzen und hier so lange stehenzulassen, bis sie blühen. Rj.

Frage Nr. 12. Ich habe im vergangenen Sommer Beerenwein an, Johannisbeeren und Stachelbeeren zusammen. Schon nach einigen Wochen bemerkte ich, daß die Gärung weiter fortsetzt noch zu früh nachließ. Da sich der Wein aber gut klärte, änderte ich nichts daran. Eine Nachgärung trat infolgen nun nicht ein. Ferner merkte ich, daß der Wein zu süß und schmeckt ist. Was kann ich tun, um den Wein zu einer normalen Qualität zu bringen, kann ich schließlich noch etwas zugeben? A. R. in B.

Antwort: Es ist eigentlich nicht zuträglich, einen Wein, der zu alkoholsäuerlich ist, durch Zusatz von Zuckerzeit auf die nötige Alkoholstärke zu bringen. Solange es sich um Weine für den eigenen Gebrauch handelt, geschieht es allerdings bisweilen, und man verfährt manche Weine mit Weinbrand, Rum, Franzbranntwein usw. Besser ist es allerdings, wenn die Verstärkung durch eine richtige alkoholische Gärung vorgenommen wird, weil nämlich durch den Gärprozeß nicht nur Alkohol, sondern auch noch andere Nebenprodukte gebildet werden, die den Eigentümlichen des Weines bedingen. Im vorliegenden Falle scheint alle die Gärung nicht bis zu dem gewünschten Ende durchgeführt zu sein, sondern blieb schon vorher „stecken". Dies kann bei Verzärrungen ohne Zusatz von Reinhefe leicht erreignen, denn unsere Beerenarten enthalten meist „wilde" Hefen, welche nicht so zuträglich sind wie die reingezüchteten Traubenweinhefen. Letztere, und zwar möglichst frische, nicht als Trockenhefen, bekommt man in portionsweise im Institut für Gärungsgewerbe, Berlin N, Seestraße 13, zu kaufen. Bei der Bestellung ist anzugeben, daß sie für eine Umgärung von Beerenwein bestimmt sollten. Man muß dann genau nach Gebrauchsanweisung verfahren. Am einfachsten wäre es allerdings, wenn man den Wein durch „Verschnitt" einfach umgärte. Welcher Wein am passendsten ist, muß ausprobiert werden, unter Umständen wird sich auch ein nicht zu süßer, kräftiger Tafelwein hierfür gut eignen. Dr. Ws.

Frage Nr. 13. Wie halte ich zweckmäßig geräucherte Rotwurst? Wir wurde geraten, sie in Zeitungspapier zu wickeln und in einem Steinkrug mit Holzspäne aufzubewahren. Muß es Holzspäne sein, oder kann man auch Briketstäbe verwenden? M. W. in M.

Antwort: Wie geräucherte Rotwurst sich in Holz- bzw. Briketstäbe hält, ist uns nicht bekannt. Wohl aber ist Torfmull zum Aufbewahren von Dauerwurst und Schinken sehr zu empfehlen. Der Torfmull muß vollkommen trocken sein. Ist das nicht der Fall, so breitet man ihn zum Nachtrocknen aus. Auch muß er pulverfein sein. Ferner sorgt man größere Stücke zwischen den Händen. Nun nimmt man eine Kiste, die sauber, trocken und geruchlos sein muß, und schüttet eine 5 bis 6 cm hohe Schicht Torfmull hinein. Auf diese legt man eine Reihe, indem kein Schimmel anhaften darf, und zwar so, daß sie sich nicht berühren, es muß also zwischen den Würsten Torfmull befinden. Auf die Lage Wurst schüttet man wieder 5 cm hoch Torfmull und dann wieder Wurst, bis alles verbraucht ist. Die oberste Schicht muß Torfmull sein. Dann legt man den Deckel auf und bewahrt die Kiste an einem kühlen, trockenen Ort auf. Auch Torfmull kann man auch Weiterstätte verwenden, man achte jedoch darauf, daß diese nicht dumpfig ist, da sie dann nichts taugt. C. Sch.

Alle Zuendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.

Der praktische Landwirt im Briesetal

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zu Briesetal-Bote und Hohen Neuendorfer Zeitung Brieselmerder a. d. Nordbahn

35. Jahrgang — 1926

Schriftleitung: Oekonomierat Strankmann, Neudamm. Druck: J. Neumann, Neudamm
Postscheckkonto: Berlin Nr. 2021. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 RM. Anzeigenpreis: Grundpreis 30 Pfg. für die 1-spaltige Millimeterzeile, Nachlaß nach Tarif. Bei Zahlung innerhalb 14 Tagen 2% Skonto. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen keine Ersatzpflicht. Gerichtsstand Berlin-Charlottenburg.

Kaninchenställe.

Von W. R. (Mit 5 Abbildungen.)

Wer Kaninchen züchten will und seine Stallungen selbst erbauen kann, der tut gut, sich erst einmal über die Art des Stallbaues zu unterrichten. Das kann man am besten, wenn man sich die Stallungen bekannter Züchter gründlich ansieht und zu gleicher Zeit auch um Rat fragt. Auch muß man sich im Klaren sein, was für Ställe am besten in den eigenen Verhältnissen in Frage kommen. Eine feste Norm, wie der Kaninchenstall gebaut werden soll, gibt es eben nicht. Die Geldfrage spielt da auch eine große Rolle. Am vorteilhaftesten steht man sich, wenn man seine Ställe selbst baut. Das ist gar nicht so schwer. Schon aus einer festen Kiste läßt sich ein guter Kaninchenstall machen. Ein Kaninchenstall muß so gebaut sein, daß er immer trocken ist, gute Luft und genügend Licht hat und keinem Raubzeug Einlaß gewährt. Die Größe des Stalles richtet sich nach der Größe der Tiere. Allerdings sollte ein Raum für ein einzelnes Tier nie kleiner als 80 cm in Länge und Tiefe und 60 cm in der Höhe sein, je größer desto besser ist der Stall. Die Ställe kann man im Freien und in Innenräumen aufstellen. Bei freistehenden Ställen ergibt man darauf, daß sie genügend gegen Regen und Wind geschützt sind. Am besten bringt man sie unter einem offenen Schuppen unter. Außenställe sind Innenställen vorzuziehen, die die Tiere werden weniger widerstandsfähiger und bleiben stets gesund. Gegen anhaltende Sonne ist der Stall zu schützen. Große Hitze ist für die Kaninchen viel nachteiliger als strenge Kälte. Den einfachsten Stall, aus einer Kiste gebaut, zeigt uns Abbildung 1. Die Tür des Stalles wird mit einem feinen Drahtgeflecht überzogen. Hier führt wenig Raum verfügt, der kann auch mehrere Kisten übereinander aufstellen; dann muß man aber dafür sorgen, daß der Urin Abfluß hat, damit der Tier in den unteren Ställen beschmutzt. Wer gut mit Hammer und Säge umgehen kann, der baue sich selbst einen Stall. Für den Anfänger empfiehlt sich eine Kiste, die lasse sie sich beim Handwerker anfertigen. Diese Ställe sind sehr praktisch, sie sparen Raum und Arbeit. Zur Inneneinrichtung des Stalles gehört eine Futterraufe, wie sie Abbildung 4 zeigt, für das Heu, und ein Futternapf, Abbildung 5, aus glasiertem Steingut. Solgerne Futtergefäße werden leicht zerknabbert, auch beißen die Kaninchen gern darin, wenn sie zu mehreren in einem Stalle sind, und zerstreuen das Futter.

Der Kaninchenstall soll luftig gehalten werden. Das erreicht man durch einen Latterrost, auf dem die Kaninchen laufen. Unter den Rost bringt man Torfmull. Torfmull saugt die Feuchtigkeit auf und bindet den Geruch, die sich in Kaninchenställen oefte man darauf, daß bei unserer Leserschaft lebhaftes Interesse am deutschen Seidenbau hervorgerufen, wie auf zahlreichen Anfragen hervorgeht. Vor allen Dingen erhalten die Interessenten nähere Auskunft über Bezugsquellen von Maulbeerpflanzen und über die Maulbeerkultur.

Abbildung 1. Kaninchenstall aus einer Kiste, zweistöckig.

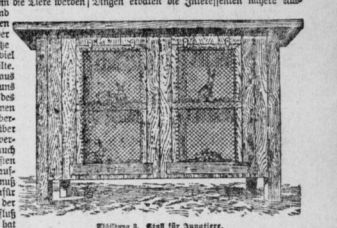


Abbildung 3. Stall für Jungtiere.

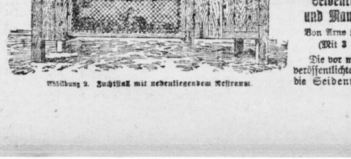


Abbildung 2. Zuchtstall mit nebenliegendem Futterraum.

Abbildung 4. Raufe für Grün- und Trockenfutter.

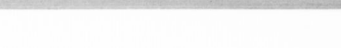


Abbildung 5. Freßnapf aus glasiertem Steingut.

Seidenraupen-Zucht und Maulbeer-Kultur.

Von Arno Zeilig-Wernburg. (Mit 3 Abbildungen.)

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß das Seidenbau-Zentralunternehmen „Der deutsche Seidenbau" (Inhaber: Ingenieur B. Nicolai, Leipzig-Gautzsch, Zweder Weg 27, zu jedweder Auskunft über alle mit dem Seidenbau zusammenhängenden Fragen bereitwilligst Auskunft gibt und daß von genanntem Unternehmen auch alle zur Einrichtung eines Seidenbau-Betriebes erforderlichen Hilfsmittel bezogen werden können. Ingenieur Nicolai übernimmt ferner die Einrichtung kompletter Seidenbaubetriebe sowie die Neuanlage von Maulbeerpflanzungen. Für beide übernimmt genannites Unternehmen auch die Besserung von Eiern und die Verwertung der genannten Kokons. Jedenfalls tun Interessierten gut, sich des kostenlosen fachmännischen Rates des Unternehmens „Der deutsche Seidenbau" zu bedienen.

Über die Kultur der Maulbeere ist zu sagen, daß von allen Dingen das Land nicht mit chemischem Dünger, frischem Stallmist oder gar Grubenjauche gedüngt werden darf, weil dadurch leicht Fäulnis an den Schnittflächen der frisch geschnittenen Zweige entstehen kann. — Bei Heckenpflanzungen empfiehlt es sich, einen Graben aufzuwerfen und

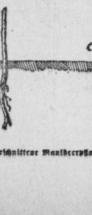
handelt, so kann auch nach dem Pflug gepflanzt werden. Es ist dann aber unbedingt darauf zu achten, daß die Erde um die Pflanzen herum gut angetreten wird. Wir bringen heute neun Abbildungen in drei Gruppen. Die erste Gruppe A, B und C zeigt die Pflanzen, wie sie von der Firma „Der deutsche Seidenbau" geliefert werden, und zwar sind A die zweijährig verschulten, B die 60 bis 120 cm hohen und C die 35 bis 60 cm hohen Pflanzen.

Die zweite Gruppe zeigt die Pflanzen, wie sie verschnitten werden, und zwar erstens die Wurzel. Die Wurzel wird beim Pflanzen so weit zurückgeschnitten, wie auf unserem Bilde ersichtlich ist. Pflanze A und Pflanze A1 sind dieselben Pflanzen. Es braucht also mit die Wurzel von A und A1 derglichen zu werden, und man sieht, wie die Wurzel verschnitten werden muß. Die Pflanze B ist dieselbe wie B1, und C ist dieselbe wie C1. Dieser Wurzelverschnitt ist mit einem scharfen Messer auszuführen, nicht jedoch mit einer Schere. Ein Scherenschnitt drückt die Pflanze zu sehr; es können dadurch kranke Stellen an der Wurzel entstehen. Es muß gut darauf geachtet werden, daß die Pflanzen nicht zu tief oder nicht zu hoch gepflanzt werden. Die Pflanze muß bis zum Wurzelhals, das ist bis dahin, wo die Wurzel anfängt in den Stamm übergehen, mit Erde bedeckt sein. Der Wurzelhals ist ohne weiteres festzustellen; denn am Wurzelhals ist die Pflanze grünlich-grau, während die Wurzel gelb aussieht. Von der geschilderten Wurzel darf nichts über dem Erdboden liegen. Wenn die Pflanze im Herbst gepflanzt wird, so wird der Stamm nicht beim Pflanzen zurückgeschnitten, sondern erst im Januar-Februar. Wird die Pflanze jedoch erst im Frühjahr gepflanzt, so wird der Stamm gleich beim Pflanzen zurückgeschnitten. Pflanzt man im trockenen Frühjahr, so müssen die Pflanzen angegossen werden. Die Pflanzen werden so weit zurückgeschnitten, daß bei A1 ungefähr 30 bis 35 cm, bei B1 ungefähr 25 bis 30 cm und bei C1 ungefähr 20 cm Stamm über der Erde stehenbleibt.

Wird im Spätherbst oder im Frühjahr gepflanzt, so erhalten wir ein Bild, das uns die dritte Gruppe veranschaulicht, es wird somit die Pflanze A1 im Herbst nach der Pflanzung aussehen wie Pflanze A2, B1 wie B2 und C1 wie C2.

Erste Gruppe:
Verschulten verschnittene Maulbeerpflanzen.

Zweite Gruppe: Sich gut entwickelnde Maulbeerpflanzen.



Dritte Gruppe: Scharfmäßig verschnittener Maulbeerpflanzen.

Die Gurkenzucht im freien Lande.

Von Johannes Voigt, Teschwitz (Rügen).

Der Nächtschnamen begeht meist den großen Fehler, den Gurkensamen schon Anfang Mai der freien Natur anzuvertrauen. Es scheinbar hierbei jedoch nicht, daß mir die Mitte Mai immer noch mit Frostgefahr zu rechnen haben und so die ganze Mühe und verloren gehen kann. Man warte daher lieber bis Mitte Mai, aber noch besser gleichzeitig die Kunstsaat am Ende dieses Monats.

Die Beete selbst müssen 1,20 m breit sein, damit die Pflanzen genügend Platz haben. Ich nun zubreiten. In der Mitte des Beetes ziehe man eine Rille. Ist dies geschehen, so wird ein Korbem ausgeworfen, dessen Tiefe 15 bis 25 cm beträgt. Derselbe wird bis zur Hälfte zweckmäßig mit frischem Rindvieh gefüllt; ebenso kommt aber nicht Erde, sondern, wenn irgend möglich, verfaulter Kompost, Laub oder auch Holzerde. Dann wird die Fläche geebnet. Einen Stab an das Ende eines jeden Beetes zu stecken, um so die Mitte genau innezuhalten, ist bei diesem Verfahren nicht nötig, da sich doch die andern Erbsen von der gemäßlichen Landerde unterscheidet. Dann wird zum zweiten Male die Rille gezogen, und diese wird, wenn sie trocken ist, mit der Gießkanne angefeuchtet, um ein gleichmäßiges Aufgehen der Kerne zu gewährleisten. Die Kerne werden 3 bis 5 cm tief gelegt und zu beiden Seiten mit der Rückseite der Harke gleichmäßig bedeckt und dann leicht gehackt. Die Pflanzen werden auf 20 bis 35 cm verzogen, falls sie zu dicht aufgehen. Haben die Pflänzchen das fünfte Blatt erreicht, wird von oder Seite mit der Hacke eine Rille gezogen, die das Wasser aufnimmt. Mit der Zeit muß diese erneuert werden, da sie sich immer mehr einebnet. Besser nun die Pflanzen zu ranken anfangen, gebe man einen kräftigen Dunggus; ist dieser zu stark, wird zweckmäßig sogleich mit abgestandenem Wasser nachgegossen. Die Beete sind stets von Unkraut freizuhalten. An heißen Tagen gieße man durchdringend, am heißen gefchieht es morgens, jedoch nicht abends, da die Nächte Kühlung bringen. Außerdem spreng man jeden Tag, mittags, mit abgestandenem Wasser. Gerade das Spritzen ist die Hauptsache, um eine gleichmäßige Vegetation zu erzielen und somit auch ein schnelleres Wachstum. Wird es unterlassen, ist der Erfolg gering. Auch ist das Sprengen immer, nicht eine zweckmäßige Arbeit, um das Ungeziefer fernzuhalten, das sich bei großer Trockenheit unliebsam bemerkbar macht. — Über die Wahl der Sorten entscheiden der Geschmack und Klima. Es ist zu empfehlen, verschiedene Sorten anzubauen, um je die bestbewährten für sich zu gewinnen.

Neues aus Stall und Hof.

Die Maul- und Klauenseuche breitet sich neuerdings in vielen Gegenden wieder aus und vernichtet dann große wirtschaftliche Schädigungen. Diese Krankheit macht nie jede andere seuchenhafte Erkrankung ein Inkubationsstadium durch, das heißt zwischen der Aufnahme des Krankheitsstoffes und dem Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen vergeht stets ein bestimmter Zeitabschnitt, der bei dieser Krankheit sechs bis vierzehn Tage betragen kann. Nach dem Überstehen der Krankheit bleibt eine Immunität zurück, die gewöhnlich, aber weniger von den Nachweisen, weil diese oft anderen Ursachen zugeschrieben werden. Es bilden sich nämlich recht häufig während der Maul- und Klauenseuche Herzfehler aus, die in der Folge die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Nun und auch die Erscheinung des raschen Grundbens, besonders beim Jungvieh, erklären. Man muß deshalb Krankheit seitens wollte Infektionsmittel zu nehmen. Ist die Maul- und Klauenseuche einmal festgestellt worden, dann sollte aber niemand mit allerlei möglichen Mitteln herumkurieren versuchen, sondern sich an den bewährten Mittel greifen, das zur Zeit als das sicherste gilt. Es ist das die frühzeitige Impfung mit Serum, das auf tierärztlicher Veranlassung vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer, wie der in Berlin, abgegeben wird. Es kann nachweisbar bringend gereichen werden, diese Erkrankung nicht zu leicht zu nehmen, sondern gleich mit geschärftem Mittel vorzugehen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Dr. Wb.

Käse finden wir in der Regel bei Ziegen, denen es an der nötigen Pflege fehlt. Diese Schmutzigen beunruhigen in Ziege Tag und Nacht, so daß sie keine Ruhe findet und sehr herumtrommt. Daß darunter der Milchertrag leidet, ist leicht einzusehen. Die Läuse vermöchet man, indem man die Ziege mit einer fünfprozentigen Mordegelösung mehrere Male gründlich abwäscht. Bei langhaarigen Ziegen empfiehlt es sich, das Haar zu scheren. Grüne Galbe ist ebenfalls ein gutes Mittel gegen Läuse, aber schmutziger. Größte Reinlichkeit muß stets im Stalle herrschen, soll die Ziege von Läusen verschont bleiben. Auch ist stets Wert auf eine richtige Hautpflege zu legen. Bei jeder Reinigung ist der Stall gründlich mit einer fünfprozentigen Carbolsäurelösung zu desinfizieren.

Der Einfluß des Hahns auf die Legetätigkeit wird mit Recht oft angezweifelt. Wohl ist beobachtet, daß junge Hennen, denen ein Hahn beigegeben ist, früher mit der Legetätigkeit beginnen. Wer aber seine Nachzucht wünscht, sollte den Hahn abschaffen, denn auch er frißt Futter. Und wer Eier für längere Zeit einzulegen beabsichtigt, sollte gleichfalls betzeiten den Hahn beseitigen, denn unbefruchtete Eier halten sich besser als befruchtete. Eine Ausnahme ist aber dort angebracht, wo die Hühner großen, freien Auslauf haben.

Neues aus Feld und Garten.

Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber die Stickstoffdüngung zu Braugerste herrschen die jetzt Anschauungen, die nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Die Hauptsache dabei, daß zu Brauergerste die Stickstoffdüngung nur mit größter Vorsicht auszuführen ist, weil angeblich die Güte der Körner darunter leiden soll, indem sie dann einweichreich werden und auch eine schöne hellgelbe Farbe nicht annehmen. Diese Auffassung ist so lange zutreffend, als man eine einseitige Stickstoffdüngung und keine Ueberdüngung stattfindet. Es ist nachgewiesen worden, daß bei der Gerste die Stickstoffe in der Gerste weit mehr von der Witterung, als von der Düngung und von der Boden beeinflußt werden. Wohl aber kann durch eine richtig bemessene Kalidüngung der Gerstenertrag nach Menge und Güte erheblich beeinflußt werden. Die Mineralsäure einer ausreichenden Kalidüngung zu Gerste ist immer mehr erhöhnt worden. Die Kornspelzen werden dadurch fester und Stroh wird lagerfester, und natürlich gleichzeitig die Güte des Korns erhöht, denn Lagergerste ist keine Brauergerste mehr.

Dr. A.

Eine Weise in reichem Blumenschmuck bietet dem Kuge des Städters einen erfreulichen Anblick, besonders wenn das Sommerkleid, der nur zu gut weiß, daß das, was da blüht, doch verdient für ihn nur Unkraut oder minderwertiges Futter ist. Er muß eben die Weise vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachten. Die Pflanzen, die besonders wachsen, sollen besonders gute Größer mit ein wenig Aire und anderen schmutzerlimgsfähigen Gewächsen. Da ist denn von einem typischen Blumenschmuck nicht viel zu merken, wohl bildet solche Weise oder auch eine extrageriche Kulturfläche. Man kann sagen, Wiesen sind minderwertig, sind schon durch die Zusammensetzung ihrer Farbe, und überdies sind sie meistens noch kalkarm und sauer. Man muß sie verbessern müssen, Moorfläche kalken und unter Hinzuziehung eines Sachverständigen (Obm. Schule oder Landwirtschaftskammer) düngen und neu ansäen. Wichtig ist die richtige Zusammenstellung der Grasermischung, die man am besten sich von einem Sachverständigen der nächsten landwirtschaftlichen Schule aufstellen läßt. Im—

Gulien die Obstbäume gute Erträge bringen, so sind außer der Düngung noch andere Pflegemaßnahmen notwendig. Hierher gehört das Reinigen des Stammes und der starken Äste und das Kalken. Bei älteren Bäumen bilden sich auf der Rinde Schuppen (abgestorbene Rindenzellen). Diese leben Rindenteile können vielfach den schädlichen Insekten als Schlupfwinkel und zur Eiablage. Es ist also notwendig, zur Gesundhaltung des Baumes die leien Rindenteile mit dem Ungeziefer durch Abkratzen des Stammes zu entfernen. Dabei ist darauf zu achten, daß die junge Rinde nicht beschädigt wird. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Abraum nicht unter den Bäumen liegen bleibt, sondern an besten verbrannt wird. Nach dieser Arbeit erfolgt das Kalken der Stämme. Dadurch wird die in den kleinen Ritzen sich befindende Brut von Schädlingen getötet. Außerdem bieten der Kalkanstrich ein gutes Schutzmittel der durch das Abkratzen bloßgelegten empfindlichen Rindenteile gegen Sonnen- und Temperaturwechsel, so daß keine Frostschäden (Frostplatten) auftreten können. Die Kalkmilch wird hergestellt aus gelöschtem Kalk und Wasser, nicht zu dick, damit sie mit einem Pinsel bequem aufgetragen werden kann. Da die jüngeren Stämme eine glatte Rinde haben, ist doch ein weiteres Abkratzen nicht nötig. Das Abkratzen und das Kalken der Stämme wird am besten in den ersten Frühjahrsmonaten ausgeführt.

Dr. W. D.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Fensterputzer. Mit dem Putzen der Fensterscheiben mittels wollenen oder leinenen Lappens ist eine unangenehme Arbeit verbunden. Es ist auf den praktischen Gedanken gekommen, eine Bürste mit einer linealförmigen Holzbelt, an dem sich an der Längsseite ein weicher Kautschukstreifen befindet. Die schmutzigsten Fenster werden nach dem Anfeuchten durch ein einfaches Streifen sofort rein und trocken. In den meisten Haushaltungsgeschäften ist dieser Fensterputzer erhältlich.

M. W.

Leber-Pastete. Zutaten: 1 Pfund Schweineleber und ½ Pfund fehr fettes Bauchfleisch. Die Leber wird zunächst sie von Haut und Sehnen befreit ist, durch ein feines Sieb gerieben und mit dem feingehackten, zuvor gekochten Bauchfleisch vermischt. Man kann auch etwas Fett in kleine Würfel schneiden und dann unter die Pastetenmasse mischen, die mit Salz, gestoßenem Pfeffer, geriebener Zwiebel, Pfeffer, Salz und Majoran gewürzt wird. Die Leber-Pastete kocht man in einer Puddingform 1 Stunde.

G. v. D.

Eier mit Reis und Curry. Man kocht Hartgrüz Reis in reichlich Wasser recht locker, also so, daß nach dem Garkeln die Körner sich noch sehr mit Wasser gefüllt, also lassen. Man dünstet man eine Zwiebel fein, röstet sie mit 65 g Butter, schnitzt etwas Weißgemüse damit und verrührt es mit dem Reis. Man gibt Fleischsuppe zu einer Tunke, in welche man zuletzt einen Teelöffel voll in Wasser aufgelöstes Currypulver hinzu und etwas Salz gibt. Hartgekochte Eier schält man, schneidet sie in Hälften und richtet sie in der Mitte vom Reis kranzartig auf, um das Gericht mit Tunke herumzugießen. An Stelle der Currytunke kann man auch eine einfache Tomatentunke bereiten und die Eier mit in Streifen geschnittenen, gut ausgemeißelten Gurken oder Sellerie belegen. Auch nur gebräunte Butter paßt gut zu Eiern und Reis.

G. W.

Salat von Löwenzahn. Die jungen Blättchen des Löwenzahn, die im Frühjahr auf Äckern und Wiesen erscheinen, geben einen gesunden und wohlschmeckenden Salat. Man sortieren sind die Blättchen, wenn sie noch ganz weiß sind, alle noch zemlich tief in dem Erdboden liegen. Man schneidet die Pflänzchen dicht an der Wurzel ab, entfernt den Blütenstiel, wäscht den Salat in mehreren Wassern, läßt dann gut abtropfen und durchmengt ihn mit folgender Soße: 1 Teelöffel Salz, einen Pfeffer, 12 bis 15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Teelöffel feingeschnittenen Schnittlauch, wenn möglich auch ebenso viel gehackten Kerbel, 1 Eßlöffel Öl und 3 bis 4 Eßlöffel Essig. Es rührt man so lange, bis die Soße gebunden erscheint. — Ein oder zwei hartgekochte Eier in Scheiben geschnitten, mit einer Prise Salz und Pfeffer bestreut, einigen Tropfen Maggi's Würze bestreutet und in den Salat hineingerührt, verfeinern diesen noch.

M. M.

Ausstellungsnachrichten.

Das Kleinvieh auf der Breslauer D.L.G.-Ausstellung vom 31. Mai bis 1. Juni 1926.

Bei den Ziegen werden sowohl die weißen Saanenziegen, besonders aus Hessen, als auch die bunten Ziegen, die Harzer und solche aus dem Braunschweiger Bezirk, in einer Gesamtzahl von etwa 120 Tiere vertreten sein.

Die Geflügelabteilung bringt nur Nutzgeflügel: Hühner, Enten, Gänse, Truts- und Perlhühner sowie Tauben. Die Schaubrutapparate in Käfigen und freien Unsläufen, in welchem entweder 1,4 alte Tiere oder 10 junge Tiere gezeigt werden. Mit der Geflügelabteilung ist eine Ausstellung von Gerätschaften, wie Brutmaschinen, Geflügelzuchtgeräten und Futterbehältnissen, verbunden.

Bei der Kaninchenschau werden neben lebenden Tieren auch Felle und Fellprodukte gezeigt.

In der Fischerei-Abteilung, in der jeder Aussteller, nach Jahrgängen geteilt, mindestens drei Bassins der betreffenden Rasse zur Ausstellung anmeldet, werden Karpfenarten, darunter der Galizische und Lausitzer Karpfen, überwiegen.

In der Hunde-Ausstellung werden nur die an der Herde ausgebildeten Gebrauchshunde als „Hüter der Herde" gezeigt. Im ersten Tage wird auf einem Gelände in der Umgegend ein Kreis-

Neue Bücher.

Neubauernn Landwirtschaftsbuch. Herausgegeben von Oberregierungsrat Dr. Lothar Meyer, Berlin-Dahlem, unter Mitwirkung von Professor Dr. Bünger, Kiel; Direktor Ernst Engelmann, Schwabmünchen; Baurat Noack, Berlin; Dipl.-Ing. Dr. Schmaeede, Charlottenburg u. a. 4 Bände. Preis je Band in Halbleinen gebunden 2 RM; in Ganzleinen gebunden 3 RM. Bezug von S. Neumann-Neudamm.

Nachdem das im Verlage von S. Neumann-Neudamm erschienene Hörterlexikonbuch sich recht gut bewährt und zahlreiche Freunde in der Praxis erworben hat, ist der Verlag der Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen gefolgt und hat nach den gleichen Grundsätzen wie das Hörterlexikon doch einfachen ist, das obige Werk, von dem der erste Band bereits vorliegt, geschaffen. Hochverdienstvoll ist dabei, daß hier Fachleute zusammengekommen, um den Plan des Herausgebers Verlages zu verwirklichen. Das Werk soll dem landwirtschaftlichen Leser, das groß das Wissensgebiet der Landwirtschaft ist, und ihm ein Unporn sein, seine Lehrjahre zu nützen. Dem jungeren landwirtschaftlichen Neuwirten soll es das Studium und die Vorbereitung für das Examen als staatlich geprüfter Landwirt erleichtern und dem praktischen Landwirte endlich soll es in dieser schweren Zeit ein unentbehrlicher Wegweiser und Berater sein.

Der erste Band des Werkes behandelt die Pflanzenbaulehre und ist von Direktor Ernst Engelmann, Schwabmünchen, verfaßt. Der Autor schildert zunächst die Ernährung der Pflanze und schließt daran eine Besprechung über Boden und Klima an. Dann folgt ein Kapitel über Düngung, in dem sowohl die natürlichen als auch die künstlichen Düngemittel einer eingehenden Betrachtung unterzogen werden. In dem Kapitel über Saat bespricht der Verfasser die Beschaffenheit des Saatgutes, die Ausführung der Saat und die Pflege der Saaten. Das sächsische über die Pflanzenzucht ist in dem Kapitel Ernte enthalten. Es folgen dann weiter Kapitel über Gerätebau, Hofstreichen, Anbau der Öl- und Faserpflanzen, Anbau der Hülsenfrüchte und Futterpflanzen, und den Schluß bildet ein Kapitel über Grünland.

Die gelamten Darlegungen vertreten auf Schritt und Tritt, daß sie von einem erfahrenen Fachmann stammen, der aus langjähriger Praxis und Übersichtlichkeit, mit der er oft spröde Stoff geformt werden muß, um schnell und richtig verstanden zu werden. Der praktische Landwirt hat wieder Lust noch Zeit, tiefschürfende wissenschaftliche Abhandlungen zu lesen. Er fordert, und zwar mit Recht, unmittelbar praktisch verwertbare Darbietungen. Diese werden ihm von Engelmann in ersten Bande des „Neubauernn Landwirtschaftsbuches" geboten.

Der zweite Band, die Tierzuchtlehre, wird in Kürze folgen und auch der dritte und vierte Band, Betriebslehre und Technologie, werden nicht lange auf sich warten lassen*).

Dr. D. Bu-Potsdam.

*) Wer mit dem ersten Band gleichzeitig die Bestellung der drei folgenden Bände noch Erscheinen beim Verlag, erhält den vierten Band gratis! Preis 7 RM. bzw. 8 RM. für nur 4 RM. bzw. 5 RM.

Die Schriftleitung.